

# Notizen des Redaktors

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **40 (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*von Maschinen und Werkzeugen verboten wird, die nicht mit den notwendigen Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet sind.*

Die Konferenz hat ohne Zweifel wertvolle Arbeit geleistet; ihr Ergebnis entspricht dem, was unter den heutigen Verhältnissen möglich war. In Kürze wird es an den Regierungen vor allem, aber auch an den Industriellen liegen, das bestmögliche aus dem Reglement herauszuholen. Den Gewerkschaften erwächst daraus die schöne, aber wohl nicht leichte Aufgabe, in den einzelnen Ländern dafür zu sorgen, dass ein möglichst grosser Teil der Erkenntnisse, die nun im Musterreglement niedergelegt sind, verwirklicht und in die Arbeiterschutzgesetzgebung übergeführt wird.

*G. Bernasconi.*

## Notizen des Redaktors

Im Bericht über den britischen Gewerkschaftskongress in Margate (Heft 9 dieses Jahrgangs) haben wir die Frage gestellt, welches die Folgen der von den englischen Kommunisten erzwungenen Festlegung des TUC gegenüber dem Weltgewerkschaftsbund für diesen sein werden. Der Verlauf der Sitzung des Exekutivbüros des WGB in Paris schien vorerst unserer Annahme recht zu geben, dass die dem Präsidenten *Deakin* nachgerühmte Geduld und Toleranz ihn noch einmal veranlassen werden, einem scheinbaren Nachgeben der Kommunisten Glauben zu schenken. Tatsächlich ist denn auch in der Exekutive nichts geschehen, was als eine direkte Folge — und eine logische Folge — der Diskussion in Margate hätte angesprochen werden können. Der endgültige Abbruch der Verhandlungen zwischen den internationalen Berufssekretariaten in bezug auf ihren Einbau als Berufsdepartemente in den WGB hatte mit dieser Diskussion nichts zu tun.

Wenige Wochen später ist nun aber die sprichwörtliche Geduld der Engländer doch zu Ende gegangen. *Der Generalrat des TUC hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Aufforderung an den WGB zu richten, seine Aktivität einzustellen.* Wenn dieser Aufforderung keine Folge gegeben werde, so werde der Britische Gewerkschaftsbund mit seinen 8 Millionen Mitgliedern sich vom WGB zurückziehen.

Die Exekutive des WGB wird zum britischen « Ultimatum » im Januar 1949 Stellung beziehen können. Es ist kaum daran zu zweifeln, dass sie zu einer negativen Antwort kommen wird. Ein Eingehen auf die britische Aufforderung würde die Selbstaufgabe bedeuten, und dazu wird man sich im WGB wohl kaum aufraffen können. Die weitere Folge wäre dann der Austritt des TUC, und es kann kein Zweifel sein, dass diesem andere wichtige Austritte folgen würden. Bereits hat sich der amerikanische CIO dem Vorgehen der Engländer angeschlossen. Die vor vier Jahren aufgerichtete weltumfassende Gewerkschafts-Internationale befindet sich also bereits in voller Auflösung. Wir haben die Verantwortlichkeit für diese Entwicklung im bereits genannten Bericht über den britischen Gewerkschaftskongress festgelegt.

In absehbarer Zeit wird wohl auch die gewerkschaftliche Welt in einen Ost- und einen Westblock gespalten sein. Damit wird auch der Schweizerische Gewerkschaftsbund vor die Frage einer Neuordnung seiner internationalen Beziehungen gestellt werden. Dass er weiter dem dann stubenrein kommu-

nistischen Rumpf-Weltgewerkschaftsbund angehören könnte, halten wir für ausgeschlossen. Ob er sich einer neu zu bildenden « westlichen » Gewerkschafts-Internationale anschliessen soll, möchten wir heute noch nicht abschliessend beurteilen. Der Entscheid darüber wird selbstverständlich von den zuständigen Organen zu treffen sein. Wir möchten indessen kein Hehl daraus machen, dass unsere persönliche Auffassung dahingeht, der Gewerkschaftsbund sollte nicht die Blockbildung auf gewerkschaftlichem Gebiet als vollendete Tatsache hinnehmen und durch seine Mitgliedschaft bei der einen oder andern Seite sozusagen sanktionieren. *Vielleicht könnte er durch ein zeitweiliges Beiseitesteher und Sich-neutral-Halten für die weitere Zukunft eine nicht unwichtige und sehr wertvolle Mission übernehmen.* Dass durch ein zeitweiliges Fernbleiben von einer eigentlichen internationalen Gewerkschaftsorganisation die direkten Beziehungen zu den befreundeten ausländischen Gewerkschaftszentralen nicht berührt würden, versteht sich von selbst. Uebrigens könnte und müsste unseres Erachtens auch unter den neuen Verhältnissen die « Internationale Gewerkschaftskonferenz für den Europäischen Hilfsplan » weiter bestehen bleiben.

## Diskussion um ein Buch \*

Ein merkwürdiges Buch. Aus zwei Gründen. Einmal inhaltlich. Zweitens, dass dieses Buch ausgerechnet von der Büchergilde verlegt wurde, der wir ein grösseres Verantwortungsgefühl gegenüber ihrer Leserschaft zugetraut hätten. Gerade weil die wissenschaftlichen Fortschritte der letzten Jahrzehnte so ungeheure waren, dass der Laie Mühe hatte, sich auf dem Gebiete der modernen Forschung auszukennen oder auch nur oberflächlich zu orientieren, sollte es vermieden werden, ihm falsche oder irreführende Darstellungen zu unterbreiten.

Es ist unmöglich, in einer kurzen Besprechung auf alle Probleme, die das Buch von Johann Jakob aufwirft, einzugehen. Wir begrüssen durchaus den Kampf Jakobs gegen die Astrologie; wir sind auch mit seiner einlässlichen Behandlung der modernen Logistik einverstanden. Um so unverständlicher ist es uns aber, dass er dem Grundprinzip der Logistik, nur eindeutige, exakte Bezeichnungen und Definitionen zu verwenden, immer dann widerspricht, wenn es sich um erkenntnistheoretische und weltanschauliche Probleme handelt. Es ist sachlich nicht richtig, zu behaupten, die Begriffe Kraft und Ursache seien identisch (S. 25). Zur Begründung verweisen wir lediglich auf das vorzügliche Werk von Philipp Frank: Das Kausalgesetz und seine Grenzen. Ebenso unrichtig ist es, wenn das kausale Denken einer primitiven Geistesverfassung entspringend bezeichnet wird. Ebenso unrichtig ist es, wenn Jakob behauptet, eine objektive Forschung gebe es nicht (S. 33). Für die Behauptung, dass ein Elektron, das, durch einen engen Spalt fliegend, abgelenkt werde, « Spontaneität » besitze, wird von Jakob überhaupt kein Beweis versucht und werden durch dieses Postulat im Laien ganz falsche Vorstellungen geweckt. Ebenso wenig ist Jakob zuzustimmen, wenn er behauptet, das Kausalitätsprinzip habe jeden Geltungsbereich verloren (S. 43), es habe « abgewirtschaftet ». Ebenso falsch werden Gasmolekülen Spontaneität zugesprochen und die Kausalität aberkannt (S. 50). Die moderne Physik ist die Folge

---

\* Prof. Johann Jakob: Die Grundlagen unserer naturwissenschaftlichen Erkenntnis, Büchergilde Gutenberg, Zürich 1948.